

Abschied von Elke

Liebe Freundinnen und Freunde vom AK Stadtgeschichte,
Liebe Kolleginnen und Kollegen
Liebe Anwesende,

Was macht der Weihnachtsbaum auf dem Appellplatz? Das mögen sich viele der Teilnehmer einer Gedenkveranstaltung der Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ-Drütte gefragt haben, als jugendliche Auszubildende einen Weihnachtsbaum auf den ehemaligen Appellplatz stellten. Der Weihnachtsbaum wurde von ihnen als Metapher benutzt, um auf all das zu verweisen, was im Lageralltag schmerzlich vermisst und herbeigesehnt wurde.

Es waren Projekte wie dieses, die mich als Kollegen immer wieder begeistert haben. Elke Zacharias fand neue, oft eben auch ungewöhnliche Wege, um die Geschichte des Leidens der Häftlinge heute lebenden Menschen zu vermitteln. Dabei brauchte sie für ihr Handeln keine Verweise auf Autoritäten oder wissenschaftliche Traditionen. Elke besaß so etwas wie ein pädagogisches Gespür. Und von diesem zeugen kaum zu zählende Projekte, die sie seit dem Beginn ihrer Arbeit in Salzgitter Anfang der 1990er Jahre bis in die Gegenwart allein oder mit ihrem Team realisiert hat.

Elke betrieb ihre Arbeit ohne jedes Pathos. Sie geschah einfach in dem Bewusstsein eine richtige wie notwendige Aufgabe zu erfüllen. Ein Bedürfnis nach ständiger Selbstvergewisserung bestand bei ihr nicht. Am Ende folgte meist ein geradezu schelmisches Schmunzeln. Ernsthaftigkeit und Humor sind wunderbare Partner. Bei dieser schnörkellosen und klaren Art machte die Zusammenarbeit Freude und war obendrein produktiv.

Am Beginn meiner eigenen Tätigkeit in der KZ-Gedenkstätte Moringen wies mich meine Vorgängerin in das neue Amt ein und erklärte alles, was wichtig war. Sie endete mit den Worten: "und in Salzgitter sitzt die Kollegin Elke

Auf Elke konnte man sich verlassen. In der gemeinsamen Zusammenarbeit scheute sie sich nie davor, Aufgaben zu übernehmen, auch welche die andere nicht mochten. Mitanzusehen, dass andere nicht mit der gleichen Einstellung an Werk gingen, war für sie zuweilen schwer auszuhalten.

Verlässlichkeit und Zielgerichtetheit, gepaart mit der notwendigen Beharrlichkeit zeigte Elke Zacharias nicht nur in ihrer Tätigkeit in Salzgitter, sondern auch in der ehrenamtlichen Arbeit in der Interessengemeinschaft der niedersächsischen Gedenkstätten und Initiativen zur Erinnerung an die NS-Verbrechen.

Ende der 1990er Jahre gründete sich die Interessengemeinschaft. Dies folgte dem Bedürfnis nach einer engeren Zusammenarbeit der niedersächsischen Gedenkstätten in nicht-staatlicher Förderung und der etwa 100 Initiativen im Land. Dies geschah auch aus der Notwendigkeit heraus, eine gezieltere Vertretung ihrer Interessen nach außen zu bewirken. Elke Zacharias gehörte zu ihren Gründungsmitgliedern und war vom Beginn an Mitglied im Sprecherrat der Interessengemeinschaft. Gern blicke ich, aber

gewiss auch alle anderen Mitglieder des Sprecherrates, auf die gemeinsame Arbeit mit Elke zurück. Es herrschte eine Aufbruchstimmung. Elke stand nie am Rand des Spielfelds, war im Gegenteil Motor und Katalysator.

Als sich in Niedersachsen die Gründung einer eigenen Gedenkstättenstiftung ankündigte, unternahmen wir alles, um in der Öffentlichkeit auf die Arbeit der nichtstaatlichen Gedenkstätten in Niedersachsen aufmerksam zu machen. Das war zuweilen durchaus frustrierend, wenn in Gesprächen mit unterschiedlichen gesellschaftlichen und politischen Gruppen deutlich wurde, dass unsere Arbeit von diesen zum Teil nur unzureichend wahrgenommen wurde. Am Ende wurde die Förderung der nichtstaatlichen Gedenkstätten mit in das Stiftungsgesetz aufgenommen. Und die Interessengemeinschaft erhielt Sitz und zum Teil Stimmrecht in den Stiftungsgremien.

Ich hatte das Glück, auch hier mit Elke zusammenarbeiten zu dürfen. Unser Handeln war darauf ausgerichtet, Bedeutung und Qualität der nichtstaatlichen Gedenkstätten sichtbar zu machen und auf diesem Wege auch der Forderung nach einer besseren, angemesseneren finanziellen und personellen Ausstattung Nachdruck zu verleihen.

Wenn heute in Niedersachsen die öffentliche Wahrnehmung und Wertschätzung der nichtstaatlichen Gedenkstätten eine gänzlich andere ist, als am Ende der 1990er Jahre, dann ist dies auch ein Verdienst von Elke Zacharias. Wenn heute in Salzgitter und zahlreichen anderen Orten in Niedersachsen nichtstaatliche Gedenkstätten modernisiert und ausgebaut werden, dann ist auch dies ein Erfolg der Arbeit von Elke Zacharias.

Sehr gern hätten wir - die Kolleginnen und Kollegen im Sprecherrat der Interessengemeinschaft - die Arbeit im Dienste der Gedenkstätten- und Erinnerungsarbeit in Niedersachsen gemeinsam mit Elke weitergeführt. Eine Arbeit die längst nicht am Ziel und nötiger denn je ist. Elke fehlt uns als zupackende und aufrichtige Kollegin, als kluge und vorausschauende Strategin, als umsichtige Ratgeberin und wohlmeinende Freundin.

Dietmar Sedlaczek
21.4.2018